



Antwort zur Anfrage Nr. 0452/2022 der SPD-Stadtratsfraktion betreffend **Nutzung von Open-Source-Software von der Verwaltung (SPD)**

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

1. In welchem Umfang setzt die Verwaltung gegenwärtig Open-Source-Software ein?

Die Kommunale Datenzentrale Mainz (KDZ) betreibt für die Stadtverwaltung ca. 350-400 Softwareprodukte. Die Auswahl dieser Software erfolgt anhand von inhaltlichen Leistungsmerkmalen nach Vergaberecht. In der Regel sind kommunale Spezialanwendungen nicht als Open-Source erhältlich und erfordern als Betriebssystem Microsoft Windows. Wo dies technisch erforderlich oder möglich ist, nutzt die KDZ als Server-Betriebssystem Linux und setzt auch im Bereich von Webanwendungen und Datenbanken vielfältig auf Open-Source-Produkte (z. B. MySQL, PostgreSQL).

Eine Aussage darüber, welche der eingesetzten Produkte im einzelnen Open-Source sind, kann erst nach Abschluss einer umfassenden Prüfung, die auch auf Rückmeldungen von externen Firmen angewiesen wäre, erfolgen.

2. Welche Strategie verfolgt die Verwaltung, den Anteil von Open-Source-Software mittel- und langfristig zu erhöhen?

Die Verwaltung geht davon aus, dass bei der künftigen Beschaffung von Fachsoftware zunehmend geeignete Produkte auf Open-Source-Basis erhältlich sein werden, die dann zum Einsatz gebracht werden können.

3. Werden Software-Produkte, die von der Landeshauptstadt Mainz bzw. der Kommunalen Datenzentrale selbst oder im Auftrag entwickelt werden, nach dem Grundsatz "Public Money? Public Code!" als Open Source veröffentlicht? Wenn nein: warum nicht?

Die KDZ programmiert aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und zur Vermeidung von weiteren "Insellösungen" keine eigenen Anwendungen und beauftragt auch keine Eigenentwicklungen, sondern nutzt auf dem freien Markt erhältliche Standardprodukte.

Mainz, 29.03.2022

gez.

Michael Ebling
Oberbürgermeister